(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten. Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 154 — **Donnerstag, den 5. Juli** — **1900**

Rede des Kaisers

bei der Besichtigung des nach China zu entsendenden Expeditionskorps:

Wilhelmshaven, 3. Juli. — „Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit, schaudererregend durch seine Grausamkeit, hat meinen bewährten Vertreter getroffen und ihn dahingerafft. Die Gesandten anderer Mächte schweben in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutze entsandt waren, vielleicht haben sie schon heute ihren letzten Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem Deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache. Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu tiefem Ernst gestaltet, und seitdem ich Euch unter die Waffen zur Mobilmachung berufen, noch ernster. Was ich hoffen konnte mit Hülfe der Marine-Infanterie wiederherzustellen, wird jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller civilisirten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu nehmen. Ihr werdet einem Feinde gegenübertreten, der nicht minder todesmuthig ist, wie Ihr. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank, haben Euere Kameraden von der Marine-Infanterie und meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Waffenruf bekräftigt und bewährt und mit Ruhm und Sieg sich vertheidigt und ihre Aufgaben gelöst. — So sende ich Euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen und ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutschen Fahnen vereint mit denen der anderen Mächte siegreich über den chinesischen wehen und auf den Mauern Pekings aufgepflanzt, den Chinesen den Frieden diktiren. Ihr habt gute Kameradschaft zu halten mit allen Truppen, mit denen Ihr dort zusammenkommt; Russen, Engländer, Franzosen, wer es auch sei; sie fechten Alle für die eine Sache, für die Civilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion und die Vertheidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Theil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind, denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an Diejenigen, die vor Euch gefochten haben, und zieht hinaus mit dem alten brandenburgischen Fahnenspruch:

Vertrau' auf Gott, Dich tapfer wehr',
Daraus besteht dein' ganze Ehr'!
Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt,
Wird nimmer aus der Welt gejagt. —

Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Mal ins Feuer. Daß Ihr mir dieselben rein und fleckenlos und ohne Makel zurückbringt! Mein Dank und mein Interesse, meine Gebete und meine Fürsorge werden Euch nicht fehlen und Euch nicht verlassen, mit ihnen werde ich Euch begleiten."

Die Unruhen in China.

Der Ernst der Lage in Ostasien erweitert den Kreis der ursprünglich geplanten Maßnahmen. Nachdem der Kaiser die Mobilmachung der ersten Division des ersten Geschwaders angeordnet hatte und das Deutsche Reich sich dadurch zum ersten Male vor die Nothwendigkeit gestellt sieht, zur Wahrung seiner Ehre einen Theil seiner Linienschiffe, dieses wichtigsten Bestandtheils der jungen Flotte, in fremde Meere zu entsenden, ist von dem Kaiser jetzt auch beschlossen worden, daß sofort ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in der Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt werde. Außer den 1760 Mann der ersten Division des ersten Geschwaders würden also noch 7 bis 8000 Mann Infanterie nach China abgehen. Auch diese werden mit möglichster Beschleunigung zur Abreise vorbereitet werden. Da auch die übrigen Mächte fortgesetzt rüsten, so darf das Schicksal Chinas heute schon für besiegelt angesehen werden. Besonders leisten Rußland und Japan Hervorragendes in der fortgesetzten Entsendung von Verstärkungstruppen, aber auch die übrigen europäischen Mächte bleiben nicht zurück, und selbst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man im Hinblick auf die ernste Wendung, die die Chinafrage durch die Ermordung des deutschen Gesandten genommen hat, aufgehört den Gleichgültigen zu spielen. Jedenfalls werden den Chinesen in kürzester Frist weit mehr als 100 000 Mann internationaler Truppen gegenüberstehen. — Zur Kaiserrede über die Chinafrage bemerkt die „Post": Die Rede sei ergreifend durch ihren Inhalt, zündend durch ihre Energie. Die Pekinger Frevelthat ist dem Kaiser eine schwere Verletzung der Civilisation und im Kampfe gegen die niedrigere Kultur gelten ihm die Truppen aller anderen Staaten als Waffengenossen und Kameraden seiner Marinesoldaten. So sehen wir zum ersten Male, seitdem es eine Geschichte giebt, einen durch Nationalität und geschichtliche Ereignisse geschiedenen Erdtheil als den geistigen und kulturell überlegenen im Kampfe gegen das niedrigere Element. So bedeutet der Krieg in China eine Annäherung der einzelnen Staaten unter dem Bewußtsein gemeinsamer Kulturanschauungen. In der kaiserlichen Rede ist der Solidaritätsgedanke hinreichend zum Ausdruck gekommen. Hätte sich der Mordstahl nicht gegen unseren deutschen Vertreter gerichtet, sondern gegen den Gesandten einer anderen europäischen Macht, auch dann würde der Kaiser Truppen zum Schutze der gemeinsamen Interessen nach China entsandt haben, wie er ja auch darauf hinwies, daß die fremden Gesandtschaften in Gefahr seien. — Officiös wird zur Kaiserrede geschrieben: In den der Regierung nahe stehenden Kreisen wird Werth darauf gelegt, zu betonen, daß die Politik der Reichsregierung durch die jüngsten Ereignisse in ihrer Gesammtrichtung keinerlei Aenderung erfahren habe. Wie die Worte des Kaisers zur Genüge beweisen, ist Deutschland fest entschlossen, im Verein mit den anderen Mächten für das Leben und Eigenthum der in China bedrohten Europäer einzutreten. Jedes Sonderinteresse Deutschlands ist ausgeschlossen, und es ist mit Genugthuung zu konstatieren, daß auch die anderen Mächte die gleiche Haltung beobachten. Daß Deutschland für die feige Ermordung seines Gesandten vollste Genugthuung verlangen und auch erreichen wird, dafür bürgt die Entschlossenheit, mit der diese Angelegenheit behandelt wird. Rettung der Europäer, Wiederherstellung der Ordnung in China, strengste Bestrafung der Schuldigen und ausreichende Sühne für den Europa angethanen Schimpf ist und bleibt das gemeinsame Ziel aller Mächte. — Die „Nat. Ztg." bemerkt: In der kaiserlichen Rede ist von der Brandfackel des Krieges die Rede. Damit ist indessen nur der thatsächliche Zustand des Kampfes gemeint, wie er obwaltet und mit barbarischen Völkern auch ohne Kriegserklärung entsteht. Befinden sich doch die chinesischen Gesandten noch in Berlin und den anderen europäischen Hauptstädten, und weiß man noch nicht, ob es in China jetzt überhaupt noch eine Regierung giebt, der der Krieg erklärt werden könnte. Krieg zu erklären hat nach der Reichsverfassung der Kaiser das Recht, doch ist dazu die Zustimmung des Bundesraths erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt. Das Deutsche Reich wird ein militärisches Unternehmen der ins Werk gesetzten Art wohl nicht als einen Krieg im völkerrechtlichen Sinne auffassen; es handelt sich zunächst um eine gemeinsame Strafexpedition der civilisirten Staaten gegen Barbaren. Die „Nat. Ztg." wendet sich dann, (das Gleiche thun auch die konservativen und freikonservativen Blätter), gegen das Verlangen, den deutschen Reichstag Chinas wegen zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. — Das Personal der deutschen Gesandtschaft, das, soweit bekannt, noch am Leben, aber in größter Gefahr ist, besteht außer der Wittwe des ermordeten Frhr. v. Ketteler, aus dem ersten Sekretär v. Below-Saleske, dem zweiten Sekretär v. Bergen, dem zur Gesandtschaft kommandirten Leutnant v. Loesch dem zweiten Dolmetscher Cordes, der beim Angriff auf Herrn v. Ketteler verwundet wurde, dem Stabsarzt Dr. Velde, zwei Kanzleischreibern, einem Amtsdiener und dem Dolmetscher-Eleven Dr. Merklinghaus. Der erste Dolmetscher Frhr. v. d. Goltz, hat am 2. April einen Urlaub angetreten, der neu ernannte Legationskanzlist Dobrikow ist noch unterwegs und wird nach Berlin zurückgerufen werden. — Das Detachement, das am 3. Juni zum Schutze der Gesandtschaft in Peking eingetroffen ist, besteht aus 1 Offizier und 50 Mann von dem in Kiautschou stationirten Seebataillon. — Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht über die Ermordung des Gesandten Frhrn. v. Ketteler hat das Auswärtige Amt den Oberpräsidenten von Westphalen, Frhrn. v. d. Recke, beauftragt, die Trauernachricht der Mutter des Verstorbenen, Frau Baronin v. Ketteler mitzutheilen. Ueber thatsächliche Vorgänge in China liegen nur wenige und unbedeutende Nachrichten vor. Der deutsche Konsul in Tschifu meldet von einer Gefährdung Deutsch-Shantungs. Aus Yentschufu wurde der deutsche Missionar vertrieben und das Zerstörungswerk begonnen. Tsining ist in größter Gefahr, Gouverneur und Behörde fordern sofortige Abreise der Deutschen, deren fernerer Aufenthalt ohne schnellen Schutz unmöglich ist. — Das Befinden der bei Taku Verwundeten ist ein sehr gutes. Die verwundeten Offiziere Lans, Schlieper und Krohn, sowie der Obermatrose Zimmermann und der Matrose Janssen befinden sich auf dem deutschen Transportschiff „Koeln" auf der Fahrt nach Yokohama. Die Verwundeten von Tientsin befinden sich unter guter Pflege in dieser von den Europäern genommenen Stadt. Es geht Allen im Allgemeinen gut. — Die mobil gemachte Division steht unter dem Befehl des Viceadmirals v. Hoffmann, eines gründlichen Chinakenners und umfaßt nicht wie irrthümlich gemeldet wurde die Kriegsschiffe "Bayern", „Baden", "Sachsen" und „Württemberg", sondern die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" „Brandenburg", „Wörth" und „Weißenburg."

*

Die Ausreise der beiden Seebataillone von Wilhelmshaven nach China ging Dienstag in aller Frühe vor sich. Es war noch stockfinster und nur wenig Publikum zur Stelle, als die ersten schrillen Pfeifensignale erschallten und die Stimme des diensthabenden Maaten immer wieder und wieder Alle mahnte, an Bord zu gehen. Schnell huschten die letzten Nachzügler das Fallreep hinauf. Unterdessen war es hell geworden, das Publikum erschien zahlreicher. Im Allgemeinen überwog die frohe zuversichtliche Stimmung, fast Alle verstanden ihre Rührung zu verbergen. Nur vereinzelt sah man eine Mutter, der es schwer fiel, ihre Bewegung zu bemeistern, oder ein weinendes junges Mädchen. Die Mannschaften hatten theils am Bordrand Aufstellung genommen, theils hielten sie auf Strickleitern die Masten bis hinauf zum Bug und selbst die Takelage in abenteuerlichen Stellungen besetzt. Gegen 1/24 Uhr setzte „Wittekind" sich schwerfällig in Bewegung. An Bord der „Hohenzollern" erschien das Kaiserpaar und grüßte und winkte. Gleichzeitig setzte das Matrosenorchester des Kaiserschiffes mit dem Hohenfriedberger Marsch ein. Brausende Hochs auf den obersten Kriegsherrn erschallten von Bord, dann der Gesang des Flaggenliedes, von „Heil Dir im Siegerkranz" und des bekannten Soldatenliedes „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus". Und dann glitt das Schiff unter dem Jubel und Tücherwehen zahlreicher Menschenmassen durch die Schleusen hindurch. Etwas später folgte die

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Sie schreckte plötzlich auf aus ihrem grübelnden Sinnen. Der Wagen hatte die Stadt erreicht und rumpelte über das holprige Pflaster. Vom Kirchthurm schlug es zehn, als er vor dem Hause des Senators hielt.

Wulf sprang vom Bock, verbeugte sich vor dem alten Herrn und murmelte etwas von großem Dank und so weiter. Dieser drehte sich nach ihm um und sagte: „Seien Sie doch mal so freundlich, lieber Schollermark, helfen Sie der Hilde beim Aussteigen und führen Sie sie nach oben. Ich suche blos die Siebensachen zusammen und komme gleich nach!"

Wulf streckte Hilde die Hand hin. Als sie dieselbe nicht ergriff, legte er schnell den Arm um ihre Taille und hob sie vom Wagentritt herab. Er fühlte ihr Herz heftig schlagen.

Im matterleuchteten Flur sah er zum letzten Mal ihr holdes Gesicht und die vom Weinen gerötheten Augen. „Hilde", stieß er hastig hervor. „Hilde, sei stark, ich leide eben so sehr wie Du. — Doch das wird vorübergehen. Wenn wir in Jahr und Tag wieder zusammenkommen, dann haben wir Alles vergessen und werden so glücklich sein, wie wir es miteinander nie hätten werden können. Und nun leb wohl, leb wohl. theure, liebe Hilde!"

Er küßte flüchtig ihre Hand und eilte davon.

Sie sprach kein Wort, sie blickte ihn nicht einmal an. Mit ihrem Mädchenstolz drängte sie jede weiche Empfindung zurück. Er durfte nicht ahnen, daß ihre junge Seele mit trostloser Verzweiflung rang. Wie eine Heldin trennte sie sich von ihm.

Wulf sprang fast athemlos die Treppen hinauf und zog an der Glocke. Es wurde sogleich geöffnet und die Majorin stand vor ihm. Sie hatte auf ihn gewartet.

„Komm noch ein bischen zu mir herein, lieber Sohn, Anne Marie hat Thee gemacht, das bekommt gut nach der langen Fahrt."

Er folgte ihr stumm in die Wohnstube. Die Hängelampe verbreitete ihr stilles Licht durch den gemüthlichen Raum. Auf dem runden Tische vor dem Sopha stand das altmodische Theeservice mit der Zuckerschale und dem Löffel von schwerem Silber. Alles war blank, einladend und sauber.

„Da, setz' Dich aufs Sopha, hier in die Ecke, mein Junge", sagte die Majorin und füllte eine Tasse mit heißem Thee. „Und nun trinke ein paar Schluck und zünd' Dir eine Cigarette an."

Aber er dankte. Er hatte heute kein Verlangen nach Rauchen. Dann nahm er Platz.

Inzwischen betrachtete sie ihn still. Er war verändert. Sein Gesicht war blaß, die Augen hatten einen abwesenden unsteten Blick. In der sonst so schneidigen energischen Haltung lag etwas Schlaffes und Müdes.

Sie neigte sich zu ihm und faßte seine Hand.

„Aber, was hast Du denn, Wulf?"

„Nichts, Mama", antwortete er.

„Doch, Wulf, Dir ist was!"

Er schüttelte den Kopf und saß wieder, wie er von Anfang an gesessen hatte, vornübergebeugt und sah auf die Erde.

Die Majorin fragte nichts mehr, sie ging in der Stube auf und nieder und machte sich mit dem Theegeräth zu schaffen.

Eine Weile blieb es ganz still. Dann stand Wulf auf und trat ans Fenster.

„Um welche Uhr morgen früh geht wohl ein Zug nach Berlin ab? sagte er plötzlich.

„Nach Berlin? Warum fragst Du?"

„Ich will fort!"

Die Majorin schaute mit einem eigenthümlich weichen Ausdruck in ihrem Gesicht vor sich hin. „Kann mir's denken, weshalb Du fort willst, das Mutterauge blickt tief" sagte sie bewegt. Wie kann man aber so zaghaft sein? Wenn Du die Hilde liebst, dann halte doch muthig um sie an."

„Das wird nie geschehen, Mama! Nie!"

„O Wulf!"

„Nein, nein, Mama! Und wenn ich sie tausendmal mehr liebte, wie jetzt.

„Ach Gott, das ist doch schrecklich! Ich hätte mich doch gefreut und Euch so gern meinen Segen gegeben. Die Hilde ist ein liebes herziges Geschöpf, Du würdest unsagbar glücklich mit ihr sein."

Es zuckte schmerzlich über sein Gesicht. Ja, ja, das glaube ich auch. Aber sie hat kein Geld — gar kein Geld und ich habe auch kein Geld. — Woher soll das Commißvermögen zur Caution kommen? Von was sollen wir später leben?"

„Das Mädchen steht mir zu hoch, um das Martyrium einer ewig langen Brautzeit über sie zu verhängen. Und nachher eine Ehe mit Knappsen in allen Ecken, — oder Schulden. Du mußt selbst einsehen, Mama, daß eine Heirath mit ihr ganz unmöglich ist!"

„Nun, ich könnte Euch vielleicht helfen und durch meine reichen Verwandten Rath schaffen. Vetter Brenkwitz auf Wienrode würde gewiß die Caution — —"

„Nein, um Gottes willen, Mama, das thu' mir nicht an!" stieß Wulf mit umdüsterter Stimme hervor. Bei Verwandten betteln gehen — das wäre das Letzte!"

„Du hast Recht, Wulf! Ich hatte nicht überlegt. — Und es wäre mir auch bitterschwer geworden."

Er trat zu ihr und faßte zärtlich ihre Hand. „Sorge Dich nicht weiter um mich, mein gutes Mamachen — das mit Hilde ist abgethan! Und hoffentlich bringe ich es noch weit in der Welt! Ich bin jung, Soldat mit Lust und Liebe, trage einen guten Namen und mein Ehrenschild ist unbefleckt. Gott verläßt keinen Deutschen, wenn er

„Frankfurt“, an dessen Bord ein siebentes Feldgeschütz als Uebungsgeschütz für die an Bord befindliche Artilleriemannschaft aufgestellt worden ist. Eine Schnellfeuerbatterie wird mit dem nächsten Postdampfer nachgeschickt.

Zum Gesandtenmord.

Der „Westfälische Merkur“ meldet: Die hier (in Münster) lebende Mutter des verstorbenen deutschen Gesandten in Peking, Freifrau v. Ketteler, erhielt ein Beileidstelegramm von dem Kaiser, in welchem er seine innigste Theilnahme und Anerkennung für die treuen Dienste ihres Sohnes ausspricht, „welcher“, — so heißt wörtlich es weiter, — „sich bis zum letzten Athemzuge als treuer und hervorragender Diener meines Hauses und des Vaterlandes bewährt und seinem Vaterlande, seinen Landsleuten und seiner Familie Ehre gemacht hat. Gott nur allein vermag das trauernde Mutterherz zu trösten.“ Wilhelm I. R.

Bischof Anzer hat an den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet: „Euerer Majestät spreche ich meinen tiefsten Abscheu ob der ruchlosen That in Peking aus und innigsten Dank für die Worte über die Missionen in Allerhöchstdero Rede vom gestrigen Tage.“

Die ausländischen Blätter widmen dem Gesandten, Freiherrn von Ketteler ebenfalls warme Nachrufe. — Die „Thorner Zeitung“ brachte schon in ihrer Ausgabe vom 22. Juni eine telegraphische Meldung aus London, nach der, englischen Blättern zufolge, die Gesandten ermordet seien. Diese Berichte, die auf chinesische Quellen zurückgeführt worden sind, haben sich im Allgemeinen nun doch als zuverlässig erwiesen. Aus London wird jetzt abermals telegraphisch gemeldet: „Die Abendblätter melden aus Shanghai; Berichte aus chinesischer Quelle besagen, daß an demselben Tage, an welchem Frhr. v. Ketteler ermordet wurde, noch zwei andere Gesandte ermordet worden seien. Man hegt den größten Zweifel, daß in Peking noch irgend ein Ausländer am Leben sei. Aus denselben Quellen verlautet, daß das Missionshospital in Mukden niedergebrannt und die dortigen christlichen Eingeborenen niedergemetzelt seien; die fremden Missionare seien nach Niutschwang geflüchtet. Die Abendblätter melden ferner aus Paris, dort laufe das Gerücht um, daß die englische Botschaft die Mittheilung von der Ermordung des französischen und des englischen Gesandten erhalten habe, sie weigere sich aber, das Gerücht zu bestätigen. Eine Depesche der „Evening News“ aus Shanghai wiederholt das Gerücht von einem erneuten Kampfe um Tientsin herum mit dem Hinzufügen, Seymour solle verwundet sein.“

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Juli 1900.

Der Kaiser hörte dem „Reichsanzeiger“ zufolge gestern an Bord der „Hohenzollern“ auf der Fahrt von Travemünde nach Wilhelmshaven den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Grafen Wolff-Metternich. In Wilhelmshaven nahm der Kaiser nach der Besichtigung der nach China bestimmten Truppen die Vorträge des Staatssekretärs des Aeußern, Staatsministers Grafen von Bülow und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Viceadmirals v. Tirpitz, des Admiralstabschefs Viceadmiral v. Diedrichs und des Chefs des Marine-Kabinets, Viceadmirals Freiherrn von Senden-Bibran und heute die Vorträge der Vertreter des Militär-Kabinets und des Kriegsministeriums entgegen.

Zum Unterstaatssekretär im preußischen Ministerium des Innern ist einer amtlichen Bekanntmachung des Preußischen Staatsanzeigers zufolge der bisherige Ministerialdirektor Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath v. Bischoffshausen ernannt worden.

Der Stapellauf des neuen Linienschiffes unserer Marine ging Dienstag Mittag im Beisein des Kaiserpaares glücklich von Statten. Prinz Rupprecht von Bayern taufte das Schiff „Wittelsbach“. Der Kaiser hielt eine kernige Ansprache. Während das Schiff in das Wasser glitt, präsentirte die Ehrenkompagnie, die Musik der Matrosenkapelle spielt die Nationalhymne, und die Anwesenden brachen in laute, anhaltende Hurrahrufe aus. Nach Beendigung der Feier frühstückte der Kaiser mit dem Prinzen Rupprecht im Kasino, während die Kaiserin nach Homburg v. d. Höhe zurückkehrte. — An demselben Tage lief in Danzig der Kreuzer „Thetis“ vom Stapel.

Der alte brandenburgische Fahnenspruch; „Vertrau' auf Gott, Dich tapfer wehr', darin besteht dein Ruhm und Ehr'! Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt“, den der Kaiser den beiden Seebataillonen mit auf den Weg gab, ist einer der sieben alten Standarten des kurfürstlichen Regiminets Hennigs von Treffenfeld entnommen, die vor mehreren Jahren in der Kirche zu Könnigde gefunden wurden und sich jetzt im Berliner Zeughause befinden. Die Standarten stammen aus der Zeit des Großen Kurfürsten und haben dessen Truppen in manchen blutigen Schlachten, namentlich bei Fehrbellin, zum Siege geführt. Dieselbe Inschrift mit den obigen Worten befindet sich, soviel erinnerlich ist, auf der Klinge des Säbels, den der Kaiser dem Kronprinzen bei Vollendung seines zehnten Lebensjahres zum Geschenk gemacht hat. Auch sind dieselben Worte auf der Klinge eines Ehrensäbels enthalten, welchen der verstorbene Reichskanzler Graf von Caprivi von dem Kaiser erhielt.

Die deutschen Börsen, welche infolge der Nachricht vom Pekinger Gesandtenmord ganz kopflos geworden waren, so daß die Course einen kolossalen Sturz erlitten, sind einigermaßen wieder zur Bestinnung gekommen und haben namentlich durch die Kaiserrede neuen Muth gewonnen.

Aus Anlaß des Brandunglücks erhielt der Norddeutsche Lloyd in Bremen die folgende kaiserliche Beileidsdepesche: „Das Unglück, von welchem der Norddeutsche Lloyd in New-York betroffen worden ist, erfüllt mich mit wahrer Betrübniß. Der große Verlust an Menschen und Schiffen ist ein harter Schlag. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß die bewährte Leitung des Norddeutschen Lloyd auch dieser Prüfung mit mannhafter Stirn begegnen wird, und daß die Angestellten in New-York auch in dieser schweren Stunde sich ihrer gewohnten Pflicht treu gezeigt haben. Wilhelm, I. R.“ — Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Dampfer „Saale“ und „Bremen“ nach Beseitigung der Beschädigungen wieder in Dienst eingestellt werden können. Dagegen wird der Dampfer „Main“ für total verloren angesehen. Kapitän Mirow vom Dampfer „Saale“ fand den Heldentod auf der Kommandobrücke.

Wie „Bösmann's Telegraphisches Bureau“ erfährt, beschloß der Norddeutsche Lloyd die Gewährung einer besonderen Rente an die Angehörigen der bei der Brandkatastrophe in Hoboken umgekommenen Offiziere und Mannschaften neben den Bezügen aus der Seemannskasse und der Wittwen- und Waisenkasse.

Die Abwälzung der Waarenhaussteuer auf die Fabrikanten ist nach einer Mittheilung der „Nat. Ztg.“ eine ganz allgemeine. An einzelnen Stellen ist daneben auch eine Verkürzung der Löhne und Gehälter und der früher den Angestellten besonderen Vergünstigungen getreten.

Ausland.

England und Transvaal. Der Krieg in Südafrika wird energielos weitergeführt. Die Engländer sehen ein, daß sie dort Lorbeeren nicht mehr gewinnen können und sähen das Ende je schneller, je lieber. Die Buren, die in dem Gebirgslande zwischen Vicksburg und Lindley feste Stellungen eingenommen haben, sorgen aber dafür daß dieser englische Wunsch vorläufig unerfüllt bleibt. General Buller kämpft ohne dem Feinde zu folgen, bei Stauderton, Clements hat die Buren aus ihren Stellungen nicht zu vertreiben vermocht, und Hunter hat den Wilgefluß bei Frankfort überschritten, ohne damit eine strategische Leistung von irgendwelcher Bedeutung vollbracht zu haben, da dieser Punkt im Rücken der Hauptarmee liegt.

Rußland. Die Entwickelung des russischen Kriegshafens Port Arthur, welche seit der Besitzergreifung dieses Platzes durch Rußland unablässig und planmäßig betrieben wurde, erhält durch den Eintritt der gegenwärtigen Wirren in China einen weiteren sehr intensiven Antrieb. Port Arthur ist der Schlüssel der ganzen strategischen Position Rußlands im fernen Osten, dessen Besitz Rußland eine stärkere militärische Operationsbasis verschafft, als, mit allfälliger Ausnahme Japans, eine andere Macht in den ostasiatischen Gewässern ihr Eigen nennt. Nach Mittheilungen sibirischer Blätter dauert die Reise von St. Petersburg bis Port Arthur von Beginn dieses Monats ab nur noch 29 Tage, nämlich von St. Petersburg bis Irkutsk mit dem Postzuge 12 Tage, von Irkutsk über den Baikalsee bis Stretensk 4 Tage, von Stretensk bis Chaborowsk mittels Dampfer 7 Tage und von dort bis Port Arthur mit der Ussurilinie über Nikolskoe 6 Tage. Die von Port Arthur bis ins Herz der Mandschurei führende Eisenbahn fängt bereits an, die umwohnende Bevölkerung aus ihrer jahrhundertelangen Lethargie aufzurütteln, und mit Empfänglichkeit für die Vortheile des neuen Kommunikationsmittels zu erfüllen.

Aus der Provinz.

* **Mewe,** 3. Juli. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in den Stall der Herren Gebrüder Grunau in Gr. Grünhof ein und legte den mit der diesjährigen Heuernte gefüllten Stall sowie auch den Speicher, welcher sich mit dem Stalle unter einem Dache befand, in kurzer Zeit in Asche. Trotz des strömenden Regens griff das Feuer so schnell um sich, daß von den im Stalle befindlichen Pferden und Kälbern nur je zwei gerettet werden konnten. Es verbrannten zwanzig Pferde und sechs Kälber.

Schloppe, 2. Juli. Vorgestern zog über unser Städtchen ein Luftballon hin. 5 Kilometer von hier landete er glücklich. Die Insassen waren 3 Offiziere. Der von hier mit der Bahn zur Versendung gekommene Ballon hatte das ansehnliche Gewicht von 962 Pfund.

* **Tilsit,** 2. Juli. Das 20. preußische Provinzial-Sängerfest hat hier am Sonnabend, Sonntag und Montag stattgefunden. Etwa 1600 Sänger aus Ost- und Westpreußen (es waren 77 Vereine aus 59 Städten vertreten) waren erschienen. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Festkomitees Herr Rechtsanwalt Neiß. Er theilte dabei mit, daß der Tilsiter Männergesangverein den Dirigenten der Königsberger „Melodia“, Herrn Musikdirektor Osten, zum Ehrenmitglied ernannt habe. Der Festzug am Sonntag hatte unter strömendem Regen zu leiden; vor dem Rathhause begrüßte Herr Erster Bürgermeister Pohl die Gäste. Während des Hauptconcerts, bei welchem die Gesammtchöre von 1500 Sängern gesungen wurden, hielt Herr Professor Schlicht die Festrede. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Eurer Majestät, dem Hort der deutschen Einheit, Macht und Größe, dem Schirmherrn des Friedens und der Friedensarbeit entbieten die zur Feier des 20. preußischen Provinzial-Sängerfestes in Tilsit versammelten ost- und westpreußischen Sänger und die Bürger Tilsits ehrfurchtsvollen Gruß. Das mehrtausendstimmige Kaiserhoch durchbrauste soeben unsere Festhalle. Gott schütze und behüte unseren Kaiser und König und segne seine Regierung.“

* **Lötzen,** 2. Juli. Vorgestern ertranken beim Baden die beiden fünf und neun Jahre alten Söhne eines Arbeiters aus Kl.-Styrlack. Sie gaben sich die Hände und gingen in den See, geriethen in eine tiefe Stelle und verschwanden vor den Augen der Mitbadenden. Obgleich sofort Erwachsene die Kinder aus der Tiefe hervorholten, so waren alle Wiederbelebungsversuche vergebens.

* **Bromberg,** 3. Juli. Die Ziehung der 1. Bromberger Pferdelotterie findet morgen, Mittwoch, den 4. Juli in der städtischen Turnhalle statt und beginnt um 10 Uhr Vormittags. Als aufsichtführender Notar bei der Ziehung fungirt Herr Rechtsanwalt Köppen. Die Ziehung ist selbstverständlich öffentlich, sodaß Jedermann kostenlos Zutritt zu derselben hat. — Heute Vormittag um 10 Uhr entstand in dem Möbel- und Polsterfabrikgebäude der Firma J. Grünenwald Feuer. Dasselbe war in dem oberen Raume, in dem sich die Tapezierwerkstätte befindet, ausgebrochen. Die durch den Feuermelder alarmirte Feuerwehr war bald mit zwei Spritzen und dem sonstigen Train zur Stelle. Die Löscharbeiten begannen durch die Thätigkeit der Wasserhydranten durch Verbindung mit 2 Schläuchen, während die Spritzen auf dem angrenzenden Grundstück von Schulz und Winnemer Stellung nahmen, um eine Verbreitung des Feuers nach dieser Richtung hin zu verhindern, was auch vollständig gelang. Durch die mittels der Hydranten in das Flammenmeer geschleuderten Wassermassen wurde man des Feuers bald Herr, so daß es sich nur auf das Fabrikgebäude beschränkte. In dem Gebäude und namentlich in dem oberen Raume war ein großer Vorrath von Stühlen, die von den Flammen im Nu ergriffen worden waren und einen Qualm verbreiteten, der die ganze Gegend, namentlich die Mittelstraße, anfüllte. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt. Es hat sich bei diesem Brande wiederum, wie bei dem Brande des Kolanderschen Hauses vor einigen Wochen, der Segen der Hydranten herausgestellt. Auf der Brandstelle hatten sich die Stadträthe Wenzel, Kommerzienrath Aronsohn, Wolff und später auch Erster Bürgermeister Knobloch eingefunden.

* **Posen,** 3. Juli. Eine Gesammtausschußsitzung des Deutschen Ostmarkenvereins fand heute im Hotel Mylius unter großer Betheiligung statt. Aus Berlin, Posen, Westpreußen, Pommern u. s. w. hatten sich die Ausschußmitglieder eingefunden. Den Vorsitz führte Herr Major v. Tiedemann-Seeheim. Nach Erstattung des Jahresberichts beschäftigte man sich mit der Berathung verschiedener Anträge. Von der Ortsgruppe Leipzig waren folgende beiden Anträge eingegangen. 1) Der Deutsche Ostmarken-Verein möge die Einwanderung von Arbeitern deutscher Abstammung aus dem Auslande fördern. 2) Der deutsche Ostmarkenverein möge veranlassen, daß Mitglieder des Vereins eine Gesellschaft bilden, die, bei höchstens landesüblicher Verzinsung des Gesellschaftkapitals und wenn möglich unter Benutzung des von der Preußischen Regierung in Aussicht gestellten Zwischenkredits bei Rentengutsgründungen, deutsche Bauern und Arbeiter in den von Polen bedrohten Provinzen ansiedelt. — Die Verhandlungen waren vertraulich.

* **Aus der Provinz,** 3. Juli. Besitzwechsel. Das 1000 Morgen große Rittergut Wytschenske, Kreis Lissa, ist von der bisherigen Besitzerin Frau Wittwe Senftleben an Herrn Rittergutsbesitzer Hentschel aus Zelazno verkauft worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. Juli.

†§* [Personalien.] Der Sanitätsrath Dr. Scheffler in Dirschau ist als unbesoldeter Beigeordneter dieser Stadt auf fernere sechs Jahre bestätigt worden.

Der Rechtskandidat Anton Englich aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichts daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

*** [Personal-Veränderungen.] Kalkhof, Intendantur- und Baurath von der Intendantur des 17. Armeekorps zur Intendantur des 14. Armeekorps versetzt; Böhmer, Baurath und Garnison-Baubeamter zu Berlin III, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Intendantur- und Bauraths zum 1. August d. Js. zur Intendantur des 17. Armeekorps versetzt; Helling, Intendantur-Sekretär von der Korps-Intendantur des 17. Armee-Korps zu der Intendantur der 36. Division versetzt.

* [Provinzial-Schulrath Dr. Kruse-Danzig] hat, wie schon gestern erwähnt, seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Oktober nachgesucht. Herr Dr. Kruse ist am 22. Juni 1828 als Sohn des Gewandhaus-Aeltermann (Aeltesten der Kaufmannschaft) Kruse auf dem Gute seiner Eltern Andershof bei Stralsund geboren, besuchte das Gymnasium in Stralsund und bezog Michaelis 1846 die Universität Greifswald, wo er neben seinem Studium der Militärpflicht beim Jägerbataillon genügte. Von Michaelis 1847 bis Ostern 1849 besuchte er mit dem späteren Oberpräsidenten von Ernsthausen, mit dem ihn bis zu dessen Tode enge Freundschaft verband, die Universität Bonn und machte von dort aus im Frühjahr 1848 den Feldzug gegen die Dänen mit. Ostern 1849 ging er, um das Examen abzulegen, nach Greifswald zurück, lebte dann zwei Jahre als Erzieher im Hause eines Bankiers in Köln, machte dort während dieser Zeit sein Probejahr ab und wurde 1852 in Stralsund als ordentlicher Lehrer an der Realschule 1. Ordnung angestellt. Am 3. Juni 1855 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Doktor ernannt. Ostern 1866 wurde Herr Dr. Kruse Direktor des Gymnasiums und der Realschule in Greifswald, Ostern 1876 Provinzial-Schulrath in Königsberg, und zwar für die westpreußischen Gymnasien und Realschulen, und kam als solcher bei der Theilung der Provinz Preußen am 1. April 1878 nach Danzig. Im Jahre 1887

---

mit Energie den eisernen Willen vorwärts und einer glänzenden Zukunft zustrebt!“

Die Majorin richtete sich empor und legte die Hände auf seinen Scheitel. Sie sah ihm lange, lange mit ernstem Blick in das glühende Gesicht: „Mögen Deine Hoffnungen sich verwirklichen, mein Sohn, ich wünsche es Dir von ganzem treuem Herzen.“

Sie seufzte unwillkürlich auf. — Denn schattenhaft zogen plötzlich düstere Ahnungen durch ihren Geist und legten sich beängstigend auf ihr Gemüth, so kündigte sich das Unglück an.

Wulf hatte seine Mütze genommen und küßte ihr zärtlich die Hände.

„Ich will jetzt gehen und meine Sachen packen, Mama. Es ist das Beste, ihn nehme gleich Abschied von Dir, weil ich mit dem Frühzuge fahren möchte!“

„Geh' mit Gott, mein Junge!“ schluchzte sie. Dann riß sie ihn noch einmal an sich und küßte ihn.

Sie begleitete ihn auf den Flur, rief Anna Marie herbei und gebot ihr, rechtzeitig Kaffee zu kochen, da ihr Sohn am nächsten Morgen abreisen würde.

Das alte Mädchen schlug verwundert die Hände zusammen.

„Ach lieber Herrgott,“ jammerte sie. „Der Herr Leutnant will fort, wo doch heute noch gar keine Rede war. Giebt es denn Krieg?“

„Ich wünschte, es wäre der Fall,“ erwiderte Wulf und ging hastig in sein Zimmer. Er hatte Eile, er wollte packen und schlafen. Aber er schlief nicht, er wachte die ganze Nacht.

Noch lag tiefe Dämmerung über der alten Kaiserstadt, als er in einer Droschke nach dem Bahnhof fuhr. Ueber dem Gebirge brauten schwere Nebel und gespenstisch ragten die bläulichen Kuppen in den fahlen wallenden Dunst. Auf den Straßen und Gassen war es schauerlich öde und still. Kein Mensch zu sehen, nur ab und zu bellten die Hunde. Ein feiner Regen sprühte herab und legte sich feucht auf sein Gesicht und seine Kleider. Es gleiste und flimmerte in der Luft, in der ein eigenthümlich schwüler, drückender und beängstigender Hauch lag. — In der Ferne grollte der Donner und kam immer näher und näher. — —

Während der kurzen Zeit, die Wulf noch in seiner Garnison im fernen Osten verlebte, schrieb er nur selten. Vierzehn Tage nach seiner Uebersiedelung in die Residenz langte aber ein dickes Briefpacket von ihm an. Als die Majorin es öffnete, fielen ihr ein halbes Dutzend engbeschriebene Blätter entgegen und Sie las mit brennenden Wangen und klopfendem Herzen den langen, ausführlichen Brief.

„Meine liebe, gute Mama! Verzeih', wenn ich nicht gleich nach meiner Ankunft in Berlin an Dich geschrieben habe. Ich wollte erst viel viel erleben, um Dir viel mittheilen zu können. Mein Brief wird auch wirklich eine lange Epistel werden. In meiner Garnison hatte ich bis zum letzten Tage noch strammen Dienst bei der Batterie. Darauf machte ich Abschiedsbesuche bei den Regimentskameraden und ging am Abend im Kasino zum Souper, das mir zum Abschied gegeben wurde und wobei der Wein in Strömen floß. Es herrschte ein frischer militärischer Geist unter uns, die Musikkapelle spielte. Man schenkte mir ein kostbares Album mit den Photographieen der Offiziere des Regiments zum Andenken. Ich fing vor Rührung beinahe zu weinen an. Major Büttner hielt eine kernige Rede, in der er eine vernichtende Kritik über jene Genialität aussprach, die der praktischen Grundlage — der peinlichen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue entbehrte. Er hob noch hervor, daß ein Offizier Lust und Liebe zum Soldatenstand haben müsse und bei aller Schärfe im Dienst sich niemals im Dienst hinreißen lassen dürfte, aus den Formen herauszutreten, die den vornehmen Mann kennzeichnen. Dann sprach er noch viel vom Studium auf der Kriegsakademie, von taktischer Ausbildung und wünschte mir Glück zum künftigen Generalstabsoffizier. — Ob ich dieses Ziel erreichen werden? Jedenfalls will ich alle meine geistigen und physischen Kräfte anspannen, um den Anforderungen dazu entsprechen zu können!

(Fortsetzung folgt.)

wurde ihm der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen, auch erhielt er wegen seiner Verdienste um das Schulwesen den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und den Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. Wiederholt ist Herr Dr. Kruse zu Berathungen über wichtige Fragen des Schulwesens nach Berlin berufen worden, so im Oktober 1873 von dem Minister Falk, im Dezember 1890 von dem Minister von Goßler und im November 1897 von dem Kultusminister Dr. Bosse. Auch litterarisch fruchtbar ist er thätig gewesen. In allen Kreisen, die mit Herrn Geheimrath Kruse in näheren amtlichen oder persönlichen Verkehr getreten sind, genießt der Scheidende warme Sympathie.

§ [Ein großes Streichconcert] ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts No. 21 findet am Donnerstag Abend 8 Uhr im Schützenhause statt. Der Garten wird elektrisch beleuchtet werden. (Siehe Inserat.)

† [Der hiesige Naturheilverein] hat in seiner gestrigen General-Versammlung beschlossen, auf dem ihm vom Magistrat zur Verfügung gestellten Platz ein „Luft- und Lichtbad" zu errichten. Die Kosten sollen durch Zeichnung aufgebracht werden. Im Ganzen werden sich die Kosten auf ca. 2500 Mk. belaufen, von denen 455 Mk. bis jetzt aufgebracht sind. Der Verein hofft, den noch fehlenden Betrag bald aufzubringen, damit mit dem Bau des „Bades" gonnen werden kann.

§ [Radfahrer-Rennen.] Die Rennbahn-Besitzerin Frau Munsch veranstaltet unter Leitung des Radfahrervereins „Pfeil" das 2. Rennen am 22. Juli. Um dem Publikum etwas außergewöhnlich Interessantes zu bieten, sind folgende Rennen festgesetzt: 1. Rundenpreisfahren 2000 Meter. Drei Ehrenpreise 40, 20, 15 Mk. 2. Verloosungsrennen 3000 Meter. Drei Ehrenpreise 30, 15, 10 Mark, außerdem noch 3 Preise für die Rennbahnbesucher 40, 20, 10 Mark. 3. Mehrsitzervorgabefahren, drei Ehrenpreise von 30, 20, 10 Mark. 4. 30-Kilometerfahren (vier deutsche Meilen, Recordfahren mit Schrittmachern), drei Ehrenpreise 70, 40, 20 Mark. 5. Vorgabefahren für alle Maschinengattungen (Motore mit einbegriffen), drei Preise von insgesammt 75 Mark. — Um dem Publikum die Fahrt nach der Rennbahn angenehmer zu machen, stehen drei Kremser auf der Esplanade am Culmer Thor bereit. Das Fahrgeld beträgt 20 Pfg. pro Person.

(:—:) [Strombereisung durch die Schifffahrtskommission.] Wegen zu geringer Wassertiefen in der Nogat muß die Bereisung dieses Stromes durch die Stromschifffahrtskommission am 4. Juli ausfallen. Es wird daher an diesem Tage das für den 5. Juli vorgesehene Programm (Stromschau der Weichsel von Pieckel bis zur Mündung bei Schiewenhorst und Sitzung der Kommission in Schiewenhorst) zur Ausführung gelangen.

§—§ [Kavallerie-Uebungsreise.] Die diesjährige Kavallerie-Uebungsreise beim 17. Armeekorps findet, wie schon gemeldet, vom 5. bis 13. Juli statt. Sie beginnt in Thorn und endigt in Jablonowo. Mit der Leitung der Uebungsreise ist der Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade, Herr Generalmajor v. Kleist in Danzig, beauftragt. Von jedem Kavallerie-Regiment des Armeekorps ist ein Rittmeister und ein Leutnant zur Theilnahme an der Reise kommandirt.

* [Die Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung] hielt am Montag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Juli-Quartal ab. Es wurden vier Lehrlinge eingeschrieben und ein Ausgelernter freigesprochen.

† [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf einen Strohelevator ist von Jakob Schulz in Fürstenau, Kreis Elbing, ein Patent angemeldet, auf eine Entstäubungsvorrichtung für Häcksel für H. Kriesel, Dirschau eiu Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Milchentrahmer aus einem mit durchlöchertem Deckel versehenen Behälter mit nach außen gehendem Ablaufbahn und die Ablauföffnung überdeckendem Siebrohr für die Aktiengesellschaft Adolph H. Neufeldt in Elbing; Dachsteine (Biberschwänze) mit Blechdichtungs-Unterlagen für Max Falck & Co. in Graudenz. Das Waarenzeichen „Ostpreußischer Elch-Bitter" (Etikette), ist für Gebr. Kurreck in Königsberg i. Pr. auf Liköre und andere Spirituosen eingetragen worden.

V [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat jetzt im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion zu Danzig der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Culmsee-Melno die Genehmigung zu Herstellung und zum Betriebe der Kleinbahn von Melno nach Culmsee ertheilt. Die Kleinbahn beginnt am Bahnhofe Melno der Nebenbahn Graudenz-Jablonowo und führt über Kressau, Rehden, Sellnowo, Mgowo, Plusnitz, Orlowo, Wenzlau, Falkenstein, Dreilinden, Hermannsdorf, Bildschön nach dem Bahnhofe Culmsee der Bahn Marienburg-Thorn. Die Spurweite beträgt 1,435 Meter. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens in zwei Jahren zur Vermeidung einer Verzugsstrafe von 100 Mk. für jeden weiteren Tag erfolgen.

* [Um das wenig Schöne der Oberleitungen der elektrischen Straßenbahn] etwas zu mildern, giebt es nach der „Techn. Corr." ein einfaches Mittel: die Lackirung der stärkeren Theile der Luftleitungen mit einer hellgrauen Farbe. Während die dünnen Drähte selbst wegen ihrer Unscheinbarkeit wenig auffallen, hebt sich die schmutzige schwarze Farbe der stärkeren Theile, die sich besonders an den Abzweigungen und Kreuzungen häufen, besonders auffallend von dem hellen Hintergrund des Himmels ab, und ein heller Anstrich, gegen welchen keinerlei Einwendungen als die des Kostenpunktes gemacht werden können, mildert die Auffälligkeit in sehr bedeutendem Maaße.

† [Aufhebung und Einrichtung von Post- und Telegraphenanstalten.] Im Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg sind die Posthilfsstellen in Grützendorf bei Althütte (Bezirk Bromberg), Jacewo (bei Inowrazlaw), Kujawski (bei Czeszewo), Obielowo (bei Buschkau) und Sanddorf (bei Krone a. Br.) aufgehoben worden. Neue Telegraphenanstalten sind eingerichtet in Sakollnowo, Seegenfelde, Obora und Sienno.

§ [Beiladung von Gütern des freien Verkehrs zu Begleitscheingütern.] Nach einem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe wird erwogen, ob ähnlich wie für den Ausgangsverkehr auch für den Eisenbahnverkehr im Inlande die Beiladung von Gütern des freien Verkehrs zu Begleitscheingütern zu gestatten sein möchte. Von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ist hierzu erklärt worden, daß eine solche Erleichterung vom allgemeinen Verkehrsstandpunkte um so mehr zu begrüßen sei, als sie u. A. eine zweckmäßige Ausnutzung des Wagenraumes ermöglichen und somit dazu beitragen würde, die Bestrebungen zu fördern, welche auf Verhütung bezw. Milderung des Wagenmangels gerichtet sind.

i [Beförderung von Schornsteinfegern.] Da auf den preußischen Staatsbahnen sich ein Bedürfniß zu gesonderter Beförderung von Schornsteinfegern im Arbeitsanzuge geltend gemacht hat, auch Unzuträglichkeiten aus ihrer Beförderung im Packwagen bisher nicht entstanden sind, so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen ermächtigt, dieses Verfahren da, wo es besteht, beizubehalten und im Bedarfsfalle in anderen Bezirken einzuführen.

⁂ [Vom Warschauer Holzmarkt wird der „Pos. Ztg." gemeldet:] Aus Thorn wird geschrieben, daß dort 200 Holztraften zum Verkauf im Wasser liegen, in Folge dessen die geringeren Gattungen keinen Absatz finden, die besseren dagegen zwar Käufer finden würden, aber nur zu niedrigen Preisen. Eichene und kieferne Schwellen haben einige Abnehmer, welche für kleine Quantitäten 3,20 Mk. für erstere, und 2,50 bis 2,70 Mk. für breite pro Stück bieten. In Danzig gelangten gegen 40 Schock Eichendauben zu 145 Mk. pro Schock zum Verkauf. Nach Preußen wurden folgende Partien verkauft: 1200 Bauhölzer zu 50 Kubikfuß zu 70 Pf., 650 feine Bauhölzer zu 35 Kubikfuß zu 65 Pf. und 600 Bauhölzer zu 38 Kubikfuß zu 72 Pf. per Kubikfuß franko Schulitz. Die Abnahme und Vermessung erfolgt vor der Absendung.

† [Schwurgericht.] Den Gegenstand der Anklage in der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, bildete das Verbrechen der vorsätzlichen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Angeklagt war der frühere Wagenführer Josef Malkowski aus Mocker, zur Zeit in Untersuchungshaft, dem Herr Justizrath Trommer als Vertheidiger zur Seite stand. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte war früher Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn in Thorn. Am 16. März d. Js. hatte er bis 6 Uhr Abends seinen Dienst versehen und war dann zusammen mit dem Wagenführer Bolka, der um dieselbe Tageszeit aus dem Dienst gekommen war, zur Stadt gefahren, wo Beide bis gegen 10 Uhr Abends kneipten. Als sie gegen halb 11 Uhr nach der Vorstadt mit der Straßenbahn zurückfuhren, entspann sich zwischen Bolke und dem dienstthuenden Wagenführer Bielicki ein Streit, an dem sich Angeklagter indessen nicht betheiligte. Inzwischen war der Wagen an der Schulstraßenecke angelangt. Hier stieg Bolka ab, während Angeklagter bis zur Mellienstraßen-Ecke weiterfuhr und dort den Wagen verließ. Beim Betreten des Bürgersteiges taumelte Angeklagter gegen einen Gartenzaun und bekam dabei einen Baumpfahl zu fassen, den er auf das Schienengeleise warf und dann davonging. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter den Baumpfahl in der Absicht auf das Schienengeleise geworfen habe, um der Straßenbahn ein Hinderniß entgegenzusetzen. Angeklagter bestritt dies und behauptete seinerseits, daß er stark angetrunken gewesen sei und garnicht darauf geachtet habe, wohin der Pfahl gefallen sei. Ebensowenig habe er darüber nachgedacht, ob der Pfahl der Bahn schaden könne oder nicht. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß Angeklagter thatsächlich stark angetrunken gewesen und daß der Baumpfahl von dem Gastwirth Fietz, der den Vorfall beobachtet hatte, vom Schienengeleise entfernt wurde, bevor der nächste Straßenbahnwagen ankam. Herr Justizrath Trommer legte dar, daß von einer Gefährdung eines Eisenbahntransportes nicht gut die Rede sein, daß vielmehr nur grober Unfug in Frage kommen könne. Dieser Ansicht traten die Geschworenen denn auch bei und bejahten die Frage nach Verübung groben Unfugs, während sie die Frage nach Gefährdung eines Eisenbahntransportes verneinten. Demzufolge verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Haftstrafe von 6 Wochen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Angeklagter wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Auch auf heute waren wiederum 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersten betrat unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides der Arbeiter Friedrich Heise aus Holländerei Grabia, zur Zeit in Untersuchungshaft, die Anklagebank. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Dr. Stein zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 26. September 1899 ließ der Gendarm Stellmacher aus Pieczenia durch den Höker Raabe aus Stanislawowo Kartoffeln vom Felde nach seiner Wohnung fahren. Raabe kam mit seinem Fuhrwerk an der Wohnung des Altsitzers Schmidt vorüber, vor welcher ein ebenfalls mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk stand. Dieses Gefährt war derart auf die Lehmchaussee aufgefahren, daß Raabe mit seinem Gespann nicht gut vorbeikonnte; er hätte dann gerade von der Lehmchaussee abbiegen und auf den sog. Sommerweg fahren müssen, wo das Fahren mit einem Lastwagen des tiefen Sandes wegen sehr beschwerlich gewesen wäre. Auf jenem Wagen war der Angeklagte Heise mit dem Abladen von Kartoffeln beschäftigt. Raabe rief dem Heise zu, er möge zur Seite fahren, damit er mit seinem Fuhrwerk vorbei könne. Dies that Heise nun nicht und es kam dieserhalb zu Auseinandersetzungen, an denen sich auch der Gendarm Stellmacher und die Altsitzer Julius Schmidt'schen Eheleute betheiligten. Während des Wortwechsels ließen sich die Schmidt'schen Eheleute zu Beleidigungen des Gendarmen hinreißen, die späterhin Gegenstand eines Strafverfahrens gegen die Schmidts werden sollten. In dieser Strafsache wurde der Angeklagte Heise am 2. Mai d. Js. vor der Berufungsstrafkammer hierselbst eidlich als Zeuge vernommen. Er bekundete als solcher, daß er beleidigende Aeußerungen Seitens der Schmidt'schen Eheleute nicht gehört habe, daß er dagegen gesehen habe, wie der Gendarm Stellmacher dem Ehemanne Schmidt, als dieser einen Sack Kartoffeln abgetragen, einen Fuß vorgehalten habe, um ihn zu Fall zu bringen, und daß Stellmacher die Ehefrau Schmidt mit dem Fuße gestoßen habe. Diese Aussage soll durchweg falsch sein und Angeklagter soll dieselbe unter dem Einflusse der Schmidt'schen Eheleute abgegeben haben. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, daß er die reine Wahrheit gesagt habe.

Nachträglich sind noch folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: auf den 9. Juli die Strafsache gegen die Wittwe Rosalie Czajkowski aus Gramtschen wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Justizrath Warda und auf den 10. Juli, die Strafsache gegen den Arbeiter Friedrich Reich aus Rußland wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein.

* [Ein schweres Gewitter,] das von strömendem Regen begleitet war, entlud sich in der vergangenen Nacht über Thorn. In dem östlichen Theile der Gartenanlage an der Johanniskirche hat der Blitz eingeschlagen und eine Traueresche zerstört.

§ [Polizeibericht vom 3. Juli.] Gefunden: Ein Fünfmarkschein in einem Hause der Schulstraße. — Verhaftet: 3 Personen.

Vermischtes.

Der Aufstieg des Luftschiffs des Grafen Zeppelin. Gestern Nachmittag 5 Uhr kam der Dampfer „König Karl" mit den Gästen und der kleine Dampfer „Buchhorn" mit 100 Mann von der Feuerwehr, der Turnerschaft und von dem in Weingarten stehenden Infanterie-Regiment vor der Ballonhalle an. Wie am Tage vorher herrschte Morgens leichter Ostwind, Mittags Westwind. Gegen $7^{1}/_{2}$ Uhr traten im unteren Theil der oberen Luftschichten günstige Windverhältnisse ein und der Ballon wurde von der Halle vorgeschoben. Es war $7^{3}/_{4}$ Uhr, als das Kommando ertönte „los" und „Vier Meter Stricke nachlassen". Hierauf hob sich der Koloß bei langsamem Aufstieg 5—10 Meter. Nochmals ertönte dann das Kommando „höher". Es war ein erhebender Anblick. Der Ballon schwebte frei unter den tausendstimmigen Hurrahs der Zuschauer. In der vorderen Gondel saßen Graf Zeppelin und Professor Bassus-München, der mit meteorologischen Instrumenten versehen war, und ein Monteur. In der hinteren saßen der bekannte Forschungsreisende Eugen Wolff und ein Monteur. Bei südlichem bis südwestlichem Winde trieb der Ballon erst gegen Süden bis auf etwa 400 Meter. Dann bog er ab und wendete sich gegen Norden. Einmal senkte sich die Spitze nach unten und schob sich dann wieder nach oben. Der Ballon drehte sich um seine Axe, indem er durch alle diese Manöver seine Lenkbarkeit darthat. Auf einmal fiel der Ballon sichtlich herab, hob sich wieder, bis das rasche Sinken auffallend wurde und plötzlich die Gondeln den Ballon über sich, auf dem See bei der Immenstadter Landungsbrücke schwammen. Nach 18 Minuten auf 3 Kilometer Entfernung war das Luftschiff genöthigt zu landen, wobei die äußere Ballonhülle leicht beschädigt wurde. Von der Besatzung wurde Niemand verletzt. Das Urtheil geht einstimmig dahin, daß das Balanciren vortrefflich ging, daß aber die Luftschrauben noch mangelhaft funktioniren und die Tragkraft für den Riesenkörper zu gering ist. Zur Vornahme von Verbesserungen wird in den Auffahrtsversuchen vorläufig eine Pause eintreten.

Fünf flüchtig gewordene Strafarbeiter auf der sibirischen Insel Sachalin ermordeten einen Posten, verwundeten zwei Wächter schwer und einen Aufseher leicht.

Todesurtheil. Der Mörder Nordlund, der, wie erinnerlich sein wird, in der Nacht vom 16. zum 17. Mai an Bord des schwedischen Schiffes „Prinz Karl" mehrere Personen getödtet, viele andere verwundet hat, wurde am Sonnabend in Vesteraas zum Tode verurtheilt. Er nahm die Mittheilung des Urtheils mit größer Ruhe entgegen.

Ein furchtbarer Brand hat die Emaillegeräthe-Fabrik „Cyclop" auf der Vorstadt Pelcorizna von Warschau fast vollständig eingeäschert. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Rubel angegeben. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter.

Ibsen erkrankt. Aus Kopenhagen, 2. Juli, wird gemeldet: Nach eingetroffener Privatnachricht ist Henrik Ibsen dieser Tage bedenklich erkrankt und jetzt einigermaßen hergestellt, jedoch giebt die Gesundheit des Dichters zu lebhaften Besorgnissen Anlaß.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 3. Juli. Der Panzerkreuzer „Vettor Pisani" ist heute nach China in See gegangen.

London, 3. Juli. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Brodrick erklärt, aus Nachrichten aus verschiedenen Quellen gehe hervor, daß eine große Anzahl Fremder und Missionare verschiedener Bekenntnisse in der britischen Gesandtschaft, die belagert werde, Zuflucht gesucht haben, und daß die Lage in Peking sehr ernst sei. Die Regierung habe aber keine direkte Nachricht aus Peking selbst. Ein vom 28. Juni datirtes Telegramm des Konsuls in Tientsin sei eingegangen mit der Meldung, daß drei Arsenale mit großen Vorräthen an Pulver und sonstigen Kriegsvorräthen von den Truppen der Mächte niedergebrannt worden seien.

London, 2. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus New-York gemeldet wird, sind aus dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale" 17 Leichen, nicht wie zuerst gemeldet wurde, 50, herausgeholt worden. In der „Bremen", deren Brand jetzt als gelöscht anzusehen ist, wurden bisher keine Leichen gefunden, im „Main" sechs. Aus dem Flusse wurden 50 Todte gezogen. Drei Mann von der Besatzung „Kaiser Wilhelm der Große" werden noch vermißt. Der Kapitän der Bergungsgesellschaft, welcher die Untersuchung leitet, ist der Meinung, daß die „Bremen" gerettet werden kann, da ihr Untertheil fast unbeschädigt ist und die Maschinen auch in guter Ordnung zu sein scheinen. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

London, 2. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Tanger aon heute gemeldet, daß in Fez infolge des Vorgehens Frankreichs in Tuat große Erregung herrsche. Der englische Konsul habe die Hülfe der Behörden zum Schutze seines Hauses erbeten.

Tschifu, 2. Juli. Die hiesige Telegraphenstation ist mit 200 Telegrammen rückständig.

Recklinghausen, 3. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr ging eine Windhose über die hiesige Gegend nieder und richtete große Verheerungen an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, dicke Bäume geknickt; das anläßlich des Schützenfestes errichtete Schützenzelt wurde vollständig niedergelegt und seine Insassen unter den Trümmern begraben. Zahlreiche Personen wurden verletzt und größtentheils in das Krankenhaus gebracht, wo bereits einer gestorben ist. Die Ortschaft Oer hat ebenfalls sehr gelitten, viele Menschen sind verletzt worden.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,46 Meter. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 5. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, windig. Neigung zu Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 24 Minuten, Untergang 8 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 16 Minuten Nachmittags, Untergang 11 Uhr 40 Minuten Abends

Freitag, den 6. Juli: Wolkig mit Sonnenschein. Strichregen Wärmer.

Sonnabend, den 7. Juli: Wolkig, theils heiter. Normale Wärme. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 7	3. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,50	84,70
Preußische Konsols 3%	86,60	87,00
Preußische Konsols 3½%	94,90	95,10
Preußische Konsols 3½% abg.	94 80	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,50	87,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,90	95,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,60	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,00	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%	93,40	93,50
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,90	96,60
Türkische Anleihe 1% C	25,45	25,45
Italienische Rente 4%	93,50	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%	78 40	78,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,50	176,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	210,00	213,00
Harpener Bergwerks-Aktien	177,40	183,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	121,80	121,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	158,25	158,25
September	164,00	162,00
Oktober	164,50	162,50
Loco in New-York	87⅞	87¼
Roggen: Juli	147,75	147,25
September	145,25	143 75
Oktober	145,00	143,25
Spiritus: 70er loco	50,30	50,20

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.
Privat-Diskont 4¼%.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Besitzer **Johann Jaworski** und seiner Ehefrau **Susanna Jaworski** zu Papiernia gehörigen Grundstücks Papiernia Blatt 1 stehen in Abtheilung III No. 3

a) 57 Thlr. 21 Sgr. 1½ Pf. Erbtheil der **Marianna Jawarska,**

b) 57 Thlr. 21 Sgr. 1½ Pf. Erbtheil der **Rosalie Jaworska,**

ex decreto vom 13. August 1839 eingetragen.

Die Gläubigerinnen bezw. deren Rechtsnachfolger sind unbekannt.

Auf Antrag der Grundstückseigenthümer werden die Gläubigerinnen bezw. deren Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Hypothek spätestens im Aufgebotstermine

den 21. Dezember 1900

Vormittags 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte Zimmer No. 22 anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotene Post werden ausgeschlossen werden.

Thorn, den 25. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Stadtrath und Drechslermeister **Reinhold Borkowski** zu Thorn gehörigen Grundstücks Thorn Altstadt, Blatt 376 stehen in Abth. III. unter No. 8 für den Arbeiter **Vincent Lewandowski** 130 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. mit Zinsen eingetragen, welche von der Hypothek des **Stephan Lewandowski** auf seinen Namen umgeschrieben sind. Die **Vincent Lewandowski**'sche Post ist in Höhe von 4 Thalern 3 Sgr. 3 Pf. auf den Namen des Rechtsanwalts **Hoffmann** umgeschrieben und in Höhe von 45 Thalern nebst 5% Zinsen für den Kaufmann **E. Mielcziner** mit Arrest belegt.

Vincent Lewandowski bezw. dessen Rechtsnachfolger sind unbekannt.

Auf Antrag des Grundstückseigenthümers werden der unbekannte Gläubiger bezw. dessen Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die erwähnte Theilpost spätestens im Aufgebotstermine

den 21. Dezember 1900

Vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer No. 22, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotene Post werden ausgeschlossen werden.

Thorn, den 23. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgerichte

1 Buffet, 2 Spiegel, 2 Spinde. 1 Partie Cigarren, 17 Bände Meyer's Conversationslexikon, 1 Bierapparat, 1 Trumeau, 1 Sophatisch, 1 Lehnstuhl, 1 Herrenschreibtisch, 1 Garnitur (Sopha und 2 Sessel), **1 Fahrrad, 1 goldene Herren- und 1 goldene Damenuhr, 1 goldenen Ring**

zwangsweise, sowie

einen größeren Posten Silbersachen bestehend aus: silbernen Theelöffeln, Gabeln, Gemüse- und Suppenlöffeln, Zuckerschalen, Zuckerdosen, 1 Kuchenkorb, 1 Kelch und verschiedene andere silberne Gegenstände

freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Boyke, Hehse, Nitz.

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr soll das alte Spritzenhaus an der Ecke der Wall- und Gerechtestraße auf Abbruch gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin durch den die Versteigerung leitenden Beamten bekannt gegeben werden.

Thorn, den 4. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gut trockenes, magazinmäßiges

Heu,

direkt von der Wiese, und **Roggenrichtstroh** kauft das

Proviantamt Thorn.



Mein Gartengrundstück in **Mocker,** Thornerstr. 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ww. **Schäfer.**

Durch gemeinsamen Beschluß

verkaufen wir Endesunterzeichneten

von heute an

infolge allgemeiner Preissteigerung:

Farin	**à 30**	**Pfg.**	**per**	**Pfund,**
Brod-Raffinade	**à 32**	„	„	„
Würfel-Raffinade	**à 32**	„	„	„

J. G. Adolph,	**A. Kirmes,**	**Carl Sakriss,**
Johannes Begdon,	**Eduard Kohnert,**	**M. Silbermann,**
P. Begdon,	**M. Kopczynski,**	**S. Silberstein,**
A. Cohn's Wwe.,	**Robert Liebchen,**	**S. Simon,**
L. Dammann & Kordes	**Carl Matthes,**	**P. Smolinski,**
Hermann Dann,	**J. Mendel & Pommer,**	**E. Szyminski,**
Hugo Eromin,	**M. H. Meyer Nachf.,**	**J. Tomaszewski,**
C. A. Guksch,	**J. Murczynski,**	**Paul Walke,**
Moritz Kaliski,	**Heinrich Netz,**	**A. Wollenberg.**
M. Kalkstein v. Oslowski	**R. Rütz,**	

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Die Bestände der **E. Tomicki**'schen **Konkursmasse, Thorn,** Graudenzerstraße 23. bestehend aus

landwirthschaftlichen Maschinen, Pflügen, Eggen, Roßwerken, und Dreschkasten u. s. w.

werden billig ausverkauft.

Thorn, im Juni 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Im Hause **Friedrichstraße 8** sind im 3. Geschoß eine

herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und im Dachgeschoß eine **kl. Wohnung** von 3 Zimmern 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Die bisher von Herrn Bauinspektor **Bode** innegehabte

Wohnung,

6 Zimmer, Zubehör, Badestube 2c., in unserem Hause **Breitestraße Nr. 37,** 3. Etage, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu zu vermiethen. Heiligegeiststr. 19.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstr. 11.

---

3 Zimmer u. Zubeh., passend für einz. Dame, vom 1. Oktober zu vermieth. **Neustädt. Markt 1.** Zu erfr. 2 Tr.

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zub. mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu verm. **K. P. Schliebener,** Gerberstr. 23.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,

Altstädt. Markt 5.

Kl. Wohnung v. 1. Okt. zu verm. Altstädt. Markt 17.

Geschw. Bayer.

---

1 Wohnung, I. Etage,

vollständig neu renovirt, bestehend aus 3 groß Zimmern, Alkoven u. Zubehör per 1. 10. cr. u.

1 Wohnung, III. Etage,

vollst. neu renov. best. a. 1 Entree, 3 Zimmern, und Zubehör per gleich od. später zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

Coppernikusstr. 30

ist die **Parterre-Wohnung** nebst Werkstätte, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda mit Gartenbenutzung vom 1. September für 650 Mark zu vermiethen.

J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Zwei elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß sind vom 1. Juni zu verm. **Culmerstraße 13,** 1. Etage.

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen Bonbonfabrik **Neust. Markt 24.**

Schützenhaus.

Donnerstag den 5. Juli cr.

Großes Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Der Garten wird elektrisch beleuchtet. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Dem geehrten Publikum theile ergebenst mit, dass ich hierselbst

Tuchmacherstrasse No. 1

im Hause des Malermeisters Herrn **Jeschke** eine

Möbel- und Bau-Drechslerei

eröffnet habe u. halte ich mich bei Bedarf **aller Drechslerarbeiten** bestens empfohlen.

Es soll mein Bestreben sein, durch saubere und reelle Arbeit bei soliden Preisen mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben.

Mit Hochachtung

Hermann Fechner,

Drechslermeister.

Reparaturen an Sonn- u. Regenschirmen, Stöcken etc. werden sauber und schnellstens ausgeführt.

Die Restbestände

der **A. Smolinski**'schen **Konkursmasse**

Seglerstraße 28.

Herren-Garderoben

Stoffe in nur guten Qualitäten

Anfertigung nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens.

Fertige Herren-, Knaben-, Kinder-Anzüge, Beinkleider, Gummimäntel, Reisemäntel, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Cravatten, Sporthemden werden zu **billigen** Preisen nur noch kurze Zeit ausverkauft.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige

Wohnungen

von 5—6 Zimmern 2c. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

Ein Laden mit angr. Wohnung

ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm

Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Parterrewohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zubeh., das. 1 kl. Parterrewohn. u. 1 kl. Z. v. 1. Okt. z. verm. Bäckerstr. 3.

Mellinstraße 89

Wohnung, I. Et., 6 Z., Balk., reichl. Zub., a. W. Pferdestall, Wagenrem. u. 1 Portier-Kellerwohn. z. 1. 10. cr. zu verm. Kl. mbl. Zimm. n. d. Hofe bill. ebendas. sof. zu verm.

II. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. **Paul Sztuczko**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Versetzungshalber

5zimm Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

LOOSE

zur **II. Westpreußischen Pferde-Verloosung,** Ziehung 12. Juli, Loos à **1,10 Mk.**

find zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm, Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,

Glas- und Porzellanhandlung, Breitestraße 6.

Wohnung,

I. u. II. Etage, je 4 Zimmer, Balkon, Entree u. sämmtl. Zubeh. ab 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16.**

Kellerräume

zum Lagern von Honig 2c., möglichst Neustädt. Markt gesucht.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn.

Gerechtestr. 26,

I. Etage, nach vorne, mittlere Wohnung für 340 Mk., nach hinten, mittlere Wohnung für 280 Mk. per 1. Oktober zu verm. **E. Peting,** Gerechtestraße 6.

---

1 Wohnung

in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Neustädt. Markt, Gerechtestraße 2.

Adressbuch Thorn 1900

erhältlich bei **P. Stüwe,** Albrechtstr. 6 und in sämmtlichen Buchhandlungen

für 1,20 Mark.

Landwehr-Verein.

Sonnabend den 7. Juli 1900

Abends 6 Uhr in **Tivoli**

Sommerfest

bestehend in:

Militär-Concert, Schlachtmusik und **Tanz.**

Für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörigen Personen und die eingeladenen Gäste.

Der Vorstand.

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag, den 8. Juli d. Js.

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst:

Concert,

Tombola, Preiskegeln und -Schiessen.

Aufsteigen von Luftballons 2c. 2c.

Zum Schluß:

TANZ.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Nachmittags **2½ Uhr** von der Anlegestelle am Brückenthor.

Von Gurske gegen 10 Uhr.

Fahrkarten (Hin- und Rückfahrt) à Person **60** Pf., Kinder bis zu 14 Jahren **25** Pf., am Dampfer erhältlich.

Freunde des Vereins ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Empfehle meinen schattigen

Garten

nebst großem und kleinem Saal den wohllöbl.

Vereinen.

Auch Privatgesellschaften u. Familienfestlichkeiten können daselbst abgehalten werden.

Für **gute Küche,** sowie **vorzüglich gepflegte Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Gefl. Zuspruch sieht entgegen

Mit Hochachtung

J. Steinkamp.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin, **Brückenstraße 16, I,** ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Fabrikmädchen

stellt ein

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Einen Lehrling

sucht

E. Szyminski.

Bäckerstraße 43,

I. Etage, **3 große Zimmer,** Küche, Mädchenstube und Zubehör, II. Etage, **5 große Zimmer,** Küche, Mädchenstube u. Zubehör v. 1. Oktober zu verm., **1 Geschäftskeller** von sofort. Zu erfragen **Bäckerstraße 29,** 1 Tr.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,

Elisabethstraße 6.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.